

Kirstin Schild, Marion Leng, Mascha Jakob, Thomas Hammer

AUF DER SUCHE NACH DEM RECHTEN MASS



Nachhaltige Entwicklung auf
der Sekundarstufe II

Gut leben in einer endlichen Welt – Bildung für einen suffizienten Lebensstil

Beim vorliegenden Material handelt es sich um eine Auswahl aus dem Lehrmittel „Auf der Suche nach dem rechten Mass. Nachhaltige Entwicklung auf der Sekundarstufe II“, das Ende 2020 im hep-Verlag erscheinen wird. Geeignete Ausschnitte aus dem Lehrmittel wurden ausgewählt und für die Lehre an der Universität aufbereitet.

Das dem Lehrmittel zugrunde liegende Bildungskonzept zielt darauf ab, Jugendliche und junge Erwachsene zu befähigen, über ein gutes Leben in einer Welt endlicher Ressourcen nachzudenken, sich mit einem suffizienten Lebensstil und den damit verbundenen Werten und Einstellungen auseinanderzusetzen sowie mit Praktiken eines solchen Lebensstils zu experimentieren.

Grundlagenmodul

Das Grundlagenmodul umfasst vier bis sechs Lektionen. Es zielt darauf ab, dass sich die Lernenden mit ihren Vorstellungen, was ein gutes Leben ausmacht, auseinandersetzen. Vor diesem Hintergrund sollen sie sich möglicher Zusammenhänge mit einem suffizienten Lebensstil bewusst werden. Weiterhin soll den Lernenden ermöglicht werden, sich Grundlagenwissen zu Suffizienz und einem suffizienten Lebensstil (v. a. Verständnis, Notwendigkeit, Konzepte guten Lebens, die mit einem suffizienten Lebensstil kompatibel sind) zu erschliessen.

Das Grundlagenmodul sollte deshalb durchgeführt werden, bevor sich die Lernenden mit spezifischen thematischen Bereichen eines suffizienten Lebensstils auseinandersetzen.

Schwerpunkte der Unterrichtssequenz: Suffizienz und das gute Leben

- Auseinandersetzung mit der Frage nach dem eigenen guten Leben im Kontext von Suffizienz
- Auseinandersetzung mit dem Konzept der Genügsamkeit und Fragen nach dem rechten Mass bei der Nutzung von natürlichen Ressourcen
- Aufbau von Grundlagenwissen zu den drei Nachhaltigkeitsstrategien Effizienz, Konsistenz und insbesondere Suffizienz
- Neugierde wecken für einen suffizienten Lebensstil und motivationale Anreize schaffen, Praktiken eines solchen Lebensstils selber auszuprobieren

Lernziele

- Die Lernenden setzen sich mit der Frage nach dem guten Leben auseinander und kennen und reflektieren ihre eigenen Vorstellungen von einem guten Leben.
- Sie kennen die drei Strategien nachhaltiger Entwicklung (NE) – Effizienz, Konsistenz und Suffizienz – und wissen, wie diese zusammenhängen.
- Sie setzen sich mit der Notwendigkeit von Suffizienz auseinander.
- Sie wissen, was einen suffizienten Lebensstil charakterisiert.
- Sie sind interessiert an einem suffizienten Lebensstil als Alternative zu konsumorientierten Lebensstilen.
- Sie sind motiviert, Praktiken eines suffizienten Lebensstils auszuprobieren.

Typisch für unser Bildungskonzept wird Wissen nicht einfach vermittelt, sondern vorwiegend selber aufgebaut und erlebbar gemacht.

Im Folgenden handelt es sich um eine Unterrichtssequenz, die vollständig durchgeführt zirka sechs Lektionen umfasst. Um nötigenfalls das Modul in weniger Lektionen durchzuführen, bieten sich folgende Alternativen an:

- Die reale Begegnung mit einer suffizient lebenden Person kann ersetzt werden durch eine Videosequenz, beispielsweise eine Sequenz aus dem Film «Weniger ist mehr» (<https://www.youtube.com/watch?v=hslilmkE87o>, Zugriff: 07.10.2020).
- Die Fantasiereise kann weggelassen werden.

Unterrichtssequenz: Suffizienz und das gute Leben

Didaktische Überlegungen

Die Lernenden sollen im Grundlagenmodul dazu motiviert werden, sich mit der Frage nach ihrem guten Leben im Kontext von Suffizienz auseinanderzusetzen. Dabei geht es u. a. darum, die Rolle von Genügsamkeit für ein gutes Leben zu reflektieren. Zudem sollen sie erkennen, wie wichtig es ist, das rechte Mass finden und halten zu können, indem sie Beispiele aus ihrem eigenen Leben identifizieren und entsprechende Argumente kennenlernen, reflektieren und diskutieren. Weiter sollen die Lernenden erkennen, dass Selbstbeschränkung in Bezug auf die Nutzung von natürlichen, insbesondere nicht erneuerbaren Ressourcen eine Bedingung dafür darstellt, dass auch andere, aktuell und zukünftig lebende Menschen (und Tiere) ein gutes Leben führen können. In diesem Zusammenhang soll Grundlagenwissen zu den drei Nachhaltigkeitsstrategien Effizienz, Konsistenz und Suffizienz sowie zu einem suffizienten Lebensstil aufgebaut werden. Über das Wissen hinaus sollen auch Neugier geweckt und motivationale Anreize geschaffen werden, einen suffizienten Lebensstil über eine persönliche Begegnung mit einem «Pionier» bzw. einer «Pionierin» kennenzulernen und einzelne Praktiken selber auszuprobieren.

Als Einstieg in die Thematik des guten Lebens bietet es sich an, den Lernenden einen Glückstest (AB 1) vorzulegen, der ihnen ihren «Glückspegel» aufzeigt. Die Lernenden sollen durch einen solchen Test etwas über sich selber erfahren können und insbesondere auf einer Metaebene dazu angeregt werden, darüber nachzudenken, welche der Testfragen für ihr gutes Leben von Bedeutung sind, was ein gutes Leben eigentlich ausmacht, worin es besteht und ob «Glück» mit «gutem Leben» gleichgesetzt werden kann.

Nach der Auswertung und einer kurzen Diskussion der Ergebnisse wird darüber reflektiert, was ein gutes Leben im Allgemeinen ist. Dies kann anhand eines sokratischen Gesprächs erfolgen.

Sokratisches Gespräch

Diskutiert werden die folgenden Fragen: «Was haben die im Glückstest gestellten Fragen generell mit einem guten Leben zu tun? Erschöpft sich ein gutes Leben darin, dass man alle Fragen sehr positiv beantwortet? Warum, warum nicht? Fehlt eventuell etwas? Worin besteht Ihrer Ansicht nach ein gutes Leben?»

Um von der Auseinandersetzung mit der Frage nach dem guten Leben zur Bedeutung von Genügsamkeit für ein solches Leben überzuleiten, bietet sich eine Provokation an.

Provokation

Einkaufsstress am Black Friday: <https://www.blick.ch/life/wissen/menschen/sales-amfreitag-den-23-november-2018-was-genau-ist-der-black-friday-id8883492.html> (Zugriff: 07.10.2020)

Im Anschluss daran kann ein Textausschnitt zum Thema «Genügsamkeit» gelesen werden (AB 2) und eine Auseinandersetzung darüber erfolgen, welcher Wert der Genügsamkeit für das eigene gute Leben zukommt.

Danach wird Grundlagenwissen zu den folgenden für Suffizienz relevanten Themen aufgebaut: Nachhaltige Entwicklung (NE), die drei Strategien einer NE, die Notwendigkeit von Suffizienz, suffizienter Lebensstil (AB 3).

Die Motivation und das Interesse der Lernenden für diese Thematik kann durch einen weiteren Test verstärkt werden, der ihnen Aufschluss gibt, wo sie im Hinblick auf einen suffizienten Lebensstil bzgl. Verhalten, Einstellungen und Werten stehen (AB 4). Der Test veranschaulicht zudem das Wissen über einen suffizienten Lebensstil und ermöglicht es den Lernenden, dieses Wissen mit ihrer Person in Verbindung zu bringen. Auf dieser Grundlage lassen sich Fragen für die nachfolgende Begegnung mit einer suffizient lebenden Person entwickeln.

Im Anschluss an den Test ist es sinnvoll, einen suffizienten Lebensstil in der Praxis kennenzulernen.

Zu diesem Zweck bietet sich die Begegnung mit einer Pionierin oder einem Pionier eines solchen Lebensstils an. Solche lassen sich beispielsweise finden im Global Ecovillage Network (GEN) (<https://gen-suisse.ch/>), in der Transition Town-Bewegung und bei Permakultur (<https://www.transition-initiativen.org/permakultur>).

Begegnung/Exkursion

Vorgängig formulieren die Lernenden Fragen an die suffizient lebende Person (Pionier/ Pionierin) zu Aspekten deren Lebens, die sie besonders interessieren (z. B. die konkrete Alltagsgestaltung, ihre Einstellungen und Werte, ihre Motivation, ihren Umgang mit Konflikten und Widersprüchen, unterstützende Faktoren, Lebenszufriedenheit).

In diesem Zusammenhang ist es sinnvoll, die Frage nach dem Einfluss und den Auswirkungen des eigenen Lebensstils zu thematisieren (AB 5).

Gemäss dem Umweltbericht des BAFU sind es die drei Systeme Ernährung, Wohnen und Mobilität, die für rund zwei Drittel der Umweltbelastungen verantwortlich sind. Dabei stellen insbesondere der Klimawandel, der Verlust von Biodiversität, der Bodenschutz sowie die Abfall- und Ressourcenverluste grosse Herausforderungen dar. Würden alle Länder so viele Ressourcen verbrauchen wie die Schweiz, wären die planetaren Grenzen deutlich überschritten, heisst es in dem Bericht (Schweizerischer Bundesrat, Hrsg. 2018).

Neben politischen Massnahmen, technischen Innovationen und wirtschaftlichen Veränderungen kann auch ein Wandel der Lebensstile zur Verringerung der Umweltbelastungen beitragen. Insbesondere in den Bereichen Ernährung und Mobilität ist der individuelle Handlungsspielraum gross und Veränderungen können in kleinen und einfachen Schritten erfolgen. Dabei erachten wir es als sinnvoll, dass jede Person dort etwas zu verändern beginnt, wo sie motiviert ist und es ihr tendenziell leichtfällt. So ist es beispielsweise wenig realistisch, sich in kurzer Zeit vom Fleischliebhaber zum Vegetarier zu wandeln. Wer sich hingegen ohnehin gerne an der frischen Luft bewegt, dem wird es vermutlich nicht schwerfallen, vom Bus auf das Fahrrad zu wechseln.

Wichtig in diesem Zusammenhang ist auch, sich bewusst zu machen, dass die Handlungen einzelner, global gesehen, zwar nur einen kleinen Tropfen darstellen, dass aber viele Tropfen zum Fluss anschwellen können, der grosse Veränderungen in Bewegung setzen kann. Die Begegnung mit einer Person, die einen suffizienten Lebensstil pflegt, sowie die Auseinandersetzung mit der Frage der Wirksamkeit individueller Handlungsweisen sollen die Lernenden zum Nachdenken darüber anregen, ob ihnen ein solches Leben in Teilbereichen oder auch gesamthaft als nachahmenswert erscheint. Ausgehend davon sollen sie sich überlegen, wie sie ihr zukünftiges Leben gestalten sowie «was für Menschen» sie sein möchten. Dazu bietet sich eine Fantasiereise an.

Fantasiereise

Stellen Sie sich vor, Sie sind 65 Jahre alt und blicken auf Ihr Leben zurück. Wie möchten Sie gelebt haben? An welchen Werten und Einstellungen möchten Sie Ihr Leben ausgerichtet haben? Was für ein Mensch möchten Sie gewesen sein? Über welche Eigenschaften und Qualitäten möchten Sie verfügt haben? Wie möchten Sie von anderen gesehen werden?

Halten Sie Ihre Überlegungen schriftlich fest.

Diese Fantasiereise bildet den Abschluss des Grundlagenmoduls und gleichzeitig den Übergang zu den thematischen Modulen. Für die Lernenden stellen die Überlegungen, die sie im Zuge der Reise angestellt haben, die Hintergrundfolie dar, auf der sie weitere Gedanken zum Zusammenhang zwischen einem suffizienten Lebensstil und ihrem guten Leben entwickeln können. Optional können die Texte in der Klasse ausgetauscht und in Gruppen oder im Plenum diskutiert werden.

Für eine vertiefte Auseinandersetzung mit aktuellen Ansätzen des guten Lebens, die die Kerngedanken von Suffizienz beinhalten, bietet es sich an, das AB 6 ergänzend zu bearbeiten.

Hintergrundinformationen:

- https://www.bund-bawue.de/fileadmin/bawue/Dokumente/Themen/Nachhaltigkeit/Suffizienz_Gutes_Leben_fuer_Alle.pdf (Zugriff: 07.10.2020)
- <https://www.wwf.ch/de/unsere-ziele/weniger-ist-mehr-so-geht-suffizienz> (Zugriff: 07.10.2020)
- https://www.nachhaltigkeit.info/artikel/suffizienz_2034.htm (Zugriff: 07.10.2020)
- <https://www.pusch.ch/fuer-gemeinden/suffizienz/> (Zugriff: 07.10.2020)
- https://www.stadt-zuerich.ch/gud/de/index/umwelt_energie/2000-watt-gesellschaft/hintergrund/Massnahmen.html (Zugriff: 07.10.2020)

Weitere Informationen zu einem suffizienten Lebensstil siehe: u. a. Leng, Schild & Hofmann (2016): Genug genügt. Mit Suffizienz zu einem guten Leben. München: Oekom.

Themenmodul: Materieller Konsum in einer endlichen Welt

Lernziele

- Die Lernenden reflektieren positive Funktionen, die der Konsum bei ihnen erfüllt.
- Sie erkennen die negativen Seiten des Konsums für das eigene gute Leben.
- Sie erkennen Zusammenhänge zwischen ihrem Konsumverhalten und lokalen bis globalen Auswirkungen auf eine nachhaltige Entwicklung.
- Sie suchen nach Möglichkeiten, die obgenannten positiven Wirkungen auf eine andere Weise als durch Konsum zu erzielen.
- Sie lernen suffiziente Praktiken im Bereich Konsum kennen und probieren diese exemplarisch selber aus.
- Sie erkennen den Mehrwert von nicht-materiellen Zufriedenheitsquellen für das eigene Leben und somit das einem suffizienten Lebensstil innewohnende Potenzial für eine gesamtgesellschaftliche Transformation hin zu mehr Suffizienz.

Welche Rolle spielt der Bereich materiellen Konsums für ein gutes Leben?

Im Folgenden wird Konsum verstanden als materieller Konsum, und zwar im Sinne des Kaufs materieller Gegenstände. Andere Aspekte, wie z. B. Kauf und Verzehr von Nahrungsmitteln, werden in anderen Wahlmodulen behandelt.

Materieller Konsum sowie der Besitz von Dingen können eine Vielzahl von Bedürfnissen erfüllen, die für ein gutes Leben von Belang sind. Zunächst einmal werden durch materiellen Konsum Grundbedürfnisse befriedigt. Darüber hinaus kann der Besitz z. B. von Kleidung, Fortbewegungsmitteln oder technischen Geräten ein wichtiger Bestandteil personaler Identität sein, aber auch die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe oder gesellschaftlichen Schicht (Status) markieren, was mit einem Gefühl der Selbstbestätigung verbunden sein kann. Des Weiteren wird durch die Werbung suggeriert, dass nicht nur Produkte erworben werden, sondern gleichzeitig auch die damit assoziierten Werte wie Freiheit, Glück oder Schönheit. Daneben haben Konsumobjekte das Potenzial, Leben zu vereinfachen (z. B. in Form von Haushaltsgeräten) und somit zeitliche Freiräume zu schaffen, die anderweitig genutzt werden können. Zudem kann der Besitz eines materiellen Gegenstandes um seiner selbst willen geschätzt werden – sei dies aufgrund seiner Funktionalität, seiner Geschichte oder seiner Ästhetik. Schliesslich kann der Kaufakt selbst eine gute Stimmung auslösen, die ebenfalls zu einem guten Leben beitragen kann.

Zu welchen ökologischen und sozialen Problemen trägt das eigene Verhalten im Bereich Konsum bei?

Konsumieren wird dann zum Problem, wenn die Herstellung und der Handel der gekauften Produkte mehr Ressourcen verbraucht, als die Erde in einem definierten Zeitraum (siehe Earth Overshoot Day) reproduzieren kann, bzw. wenn nicht erneuerbare Ressourcen ausgeschöpft sind. Zudem wird eine Vielzahl der von uns konsumierten Gütern unter ungerechten Bedingungen (insbesondere im globalen Süden) produziert und gehandelt. Das heisst, dass aktuell lebende Mitmenschen gezwungen sind, unter Bedingungen zu arbeiten, die mit Leid und Not verbunden sind, damit wir uns Güter kaufen können, die wir teilweise noch nicht einmal zwingend brauchen.

Ein weiteres Problem besteht auf der anderen Seite darin, dass Menschen aus unterschiedlichen

Gründen zunehmend in eine gewisse Abhängigkeit von Konsumgütern oder auch Konsumakten geraten können. Zum einen sind es Statusüberlegungen und der soziale Vergleich, die dazu führen können, dass Menschen Dinge kaufen, die sie gar nicht brauchen (subsistenzüberschreitender Konsum), oder Konsumgüter ersetzen, die noch funktionsfähig sind. Damit zusammenhängend verweist der Ökonom Mathias Binswanger auf die sogenannte «Anspruchstretmühle», die darin besteht, dass materielle Dinge nach einer gewissen Zeit ihren Reiz verlieren und durch neue ersetzt werden (vgl. Binswanger 2006).

Auch die Koppelung von Identität und Konsum sowie kompensatorisches Konsumieren können dazu führen, dass immer mehr konsumiert wird. Neben dem Verschuldungsrisiko kann übermässiger Konsum auch zur Folge haben, dass entsprechend mehr Zeit in die Erwerbsarbeit investiert werden muss, um das nötige finanzielle Kapital bereit stellen zu können, was wiederum zu Zeitnot, Stress und – im schlimmsten Fall – zu stressbedingten Krankheiten führen kann.

Worin besteht ein suffizienter Lebensstil im Bereich Konsum?

Ein suffizienter Lebensstil im Bereich Konsum zeichnet sich zunächst einmal dadurch aus, dass bei jeder Konsumhandlung die Frage nach dem rechten Mass gestellt wird. Stellt sich der Kauf als unnötig heraus, weil man das Produkt entweder nicht unbedingt braucht oder es z. B. ausleihen oder das zu ersetzende Produkt reparieren kann, wird auf den Kauf verzichtet. Konsumentenscheide werden stets begleitet von Fragen wie: Aus welchen Gründen möchte ich das Konsumgut erwerben? Macht mich das Produkt wirklich und längerfristig glücklich bzw. benötige ich es für mein gutes Leben oder handelt es sich dabei im Grunde um die Befriedigung anderer Bedürfnisse wie z. B. die Lust auf etwas Neues um des Neuen willens, die Beseitigung von Langeweile oder den Wunsch, sich selber etwas Gutes zu tun – Bedürfnisse also, die auch anders (d. h. hier ressourcenschonender) befriedigt werden können? Insgesamt, also nicht bezogen auf einzelne Handlungen, sondern im Rahmen eines Lebensstils, muss das subjektiv empfundene rechte Mass sich innerhalb der planetaren Grenzen bewegen sowie sich am guten Leben für alle ausrichten. Nur dann kann von einem suffizienten Lebensstil gesprochen werden.

Auf der Ebene des konkreten Handelns bedeutet dies für den Bereich Konsum, dass der Zugang zu sowie der Umgang mit materiellen Dingen so gestaltet wird, dass möglichst wenig natürliche Ressourcen verbraucht werden. Zielführende Möglichkeiten, die im Rahmen eines suffizienten Lebensstils häufig umgesetzt werden, sind das gemeinsame Nutzen bzw. Teilen von Gegenständen sowie deren Tausch, Leihe und der Erwerb aus zweiter Hand. Auch das Reparieren oder Reparierenlassen sowie das anderweitige Verwenden von Dingen (Zweckentfremdung) stellen Praktiken eines suffizienten Lebensstils dar. Letztendlich entscheidend ist aber nicht die einzelne Handlung, sondern die zugrundeliegende Haltung, die bei einem suffizienten Lebensstil auf Ressourcenschonung abzielt und gleichzeitig das gute Leben befördert.

Worin liegt das Potenzial eines suffizienten Lebensstils im Bereich materiellen Konsums für ein gutes Leben?

Zum einen führt die Frage danach, was in materieller Hinsicht wirklich gebraucht wird, dazu, dass Menschen sich mit sich selber und der Frage, was für sie ein gutes Leben bedeutet, auseinandersetzen, sich und ihre Bedürfnisse besser kennenlernen und somit ihr Leben selbstbestimmter und fokussierter leben können. Zum anderen hat derjenige, der weniger Geld für materiellen Konsum benötigt, mehr Zeit, über die er nach eigenem Gutdünken verfügen kann, weil er weniger Zeit in die Erwerbsarbeit investieren muss. Teilweise Unabhängigkeit vom Verdienst kann auch bedeuten, eine Erwerbsarbeit zu wählen, die als sinnvoll empfunden wird, aber finanziell weniger einbringt. Daneben verfügt ein Leben unter dem Zeichen der Entrümpelung über eine gewisse Leichtigkeit, Übersichtlichkeit und Einfachheit, weil man sich von überflüssigen Dingen trennt und sich nur mit solchen umgibt, die einem wirklich wichtig sind. Diese positiven Aspekte eines suffizienten Lebensstils können sich ebenfalls ergeben, wenn auf einen Kauf verzichtet wird. Kaufentscheidungen, die sich an Kriterien der Nachhaltigkeit orientieren, reduzieren zudem die Anzahl der Kaufoptionen, wodurch das Entscheidungsverfahren erleichtert wird. Wie Studien zeigen, sind Menschen zufriedener und weniger gestresst, wenn sie aus einem zahlenmässig übersichtlichen Sortiment auswählen können (vgl. Iyengar & Lepper 2000). Nicht nur durch den Wegfall komplizierter Kaufentscheidungen wird Zeit gewonnen, sondern ebenso dadurch, dass weniger Produkte gewartet, gepflegt oder erhalten werden müssen. Der Erwerb von langlebigen und qualitativ hochwertigen Konsumgütern kann ausserdem dazu führen, dass diese nicht fortwährend ausgewechselt und ersetzt werden, wodurch eine Beziehung zu ihnen aufgebaut wird, die sich positiv auf das Identitätsgefühl auswirken kann. Schliesslich wird auch das eigene Gewissen positiv beeinflusst, wenn man weiss, dass das eigene Kaufverhalten zur Lösung von sozialen und ökologischen Problemen beiträgt, indem zum Beispiel ungerechte Produktionsbedingungen oder umweltbelastende Herstellungsverfahren sanktioniert werden.

Zugang: Der Mensch und seine Dinge

Didaktische Überlegungen:

In diesem Zugang stehen menschliche Beziehungen zu materiellen Dingen im Allgemeinen im Zentrum. Er eignet sich daher besonders als Einstieg in die Thematik Konsum in einer endlichen Welt. Die Lernenden sollen dazu angeregt und befähigt werden, ihren Umgang mit materiellen Dingen sowie deren Bedeutung für ihr gutes Leben ins Bewusstsein zu heben, zu reflektieren und kritisch zu beleuchten.

Unterrichtssequenz: 100 Dinge zum Leben

Didaktische Überlegungen:

In dieser Sequenz geht es darum, den Blick auf die Menge der Dinge, die unser Leben bestimmen oder zumindest begleiten, zu lenken. Die Lernenden sollen sich dabei mit der Frage nach dem rechten Mass und der Bedeutung der Dinge für das eigene gute Leben auseinandersetzen. Auf diese Weise werden sie sensibilisiert, dass es in diesem Bereich ein Zuviel geben und weniger manchmal mehr sein kann. Zudem wird so ein sorgsamer und bewusster Umgang mit materiellen Dingen gefördert, der auch das Wissen über deren Herkunft einschliesst. Sich gewahr zu werden, dass jeder einzelne Gegenstand oftmals von Menschen unter bestimmten Bedingungen und aus bestimmten Materialien hergestellt wurde und unter Aufwendung von weiteren Ressourcen zu uns gelangt ist, kann sich transformierend auf unser Verhältnis zu den Dingen auswirken.

Als Einstieg in diese Sequenz eignet sich eine Provokation.

Provokation

<https://www.youtube.com/watch?v=iNDwYA1cT-Y> (Zugriff 07.10.2020)

Es sollte beachtet werden, dass es hier keineswegs darum geht, das Thema «Messies» als psychologisches Krankheitsbild zu thematisieren oder gar, sich über Menschen, die darunter leiden, lustig zu machen. Sinn und Zweck dieser Provokation ist es, sich der grossen Menge an Dingen bewusst zu werden, mit denen Menschen in modernen Gesellschaften tagtäglich konfrontiert sind, und sich mit der Frage auseinanderzusetzen, welche Dinge wirklich gebraucht werden und wie sich eine allfällige Reduktion der Dinge auf das eigene gute Leben auswirken könnte.



© Leichnam

Die Provokation wird ergänzt durch den Hinweis darauf, dass all die Dinge von jemandem unter gewissen Bedingungen hergestellt wurden, diese Herstellung Ressourcen verbrauchte und die Produkte anschliessend in die Geschäfte transportiert werden mussten.

Im Anschluss daran sollen die Lernenden dazu animiert werden, sich zu überlegen, welche 100 Dinge sie wirklich für ihr gutes Leben brauchen und welche allenfalls überflüssig sind bzw. zu welchen sie in keinerlei Beziehung stehen. Dies soll einen Reflexionsprozess darüber anstossen, was sie wirklich benötigen, in welcher Beziehung sie zu den Dingen stehen und ob und, falls ja, wie sich die Beziehung ändern würde, wenn die Quantität abnähme. Dadurch kann es zu einer Verschiebung der individuellen Bedeutungsperspektiven hinsichtlich der Relevanz von materiellen Gütern für das eigene gute Leben kommen. Über die Auseinandersetzung mit solchen Fragen kann den Lernenden bewusst werden, dass Fragen dieser Art zwar langsam in die «mentalen Infrastrukturen» (Welzer 2011) moderner Gesellschaften einsickern, bei grossen Bevölkerungsteilen jedoch noch zu wenig bekannt sind. Dadurch wird ein Bewusstsein für die in modernen Gesellschaften vorherrschenden Normen in diesem Kontext geweckt. Dazu eignet sich die Methode des Selbstexperiments.

Selbstexperiment

Die Lernenden überlegen sich als Hausaufgabe während z. B. einer Woche, welche Dinge sie für ihr gutes Leben benötigen und versuchen, diese auf 100 Stück zu reduzieren. Sie erstellen eine Liste, die sie in den Unterricht mitbringen.

Optionaler Zusatzauftrag: Um das Experiment zu veranschaulichen, wählen die Lernenden aus den 100 Dingen die 20 wichtigsten aus (gemäss Kriterien, die sie selbst erstellen) und machen ein Selfie inmitten ihrer wichtigsten Dinge. Dieses bringen sie ebenfalls in den Unterricht mit.

Ausgehend von den Listen und Fotos kann eine Diskussion in der Klassengemeinschaft oder in Gruppen erfolgen, die sich mit den folgenden Fragen auseinandersetzt:

- Wie ist es mir beim Auswählen gegangen?
- Was waren meine Kriterien für die Auswahl der 100 bzw. 20 wichtigsten Dinge?
- Fiel es mir leicht, mich zu entscheiden, oder eher nicht?
- Wobei habe ich lange überlegt? Wobei nicht?
- Gibt es weitere wichtige Dinge, für die in der Auswahl von 100 bzw. 20 Dingen kein Platz mehr blieb? Wenn ja, welche?

Im Anschluss daran oder auch als Alternative zur Diskussion im Plenum kann ein Schreibauftrag in Form einer Fantasiereise erfolgen (AB 7), die sich um die Frage dreht, wie das eigene Leben aussähe, wenn man nur noch im Besitz von 100 Dingen wäre.

Die Texte können anschliessend in Gruppen einander vorgelesen und diskutiert werden. Bei Bedarf kann das Selbstexperiment in der Klasse oder in Gruppen folgendermassen weitergeführt werden: Die Lernenden stellen sich vor, sie dürften nur noch 20 Gegenstände besitzen. Es bietet sich nun an, darüber zu diskutieren, was auf welche Weise geteilt bzw. zusammen genutzt werden könnte und wie das gemeinsame Nutzen organisiert wird, damit es keine Konflikte gibt.

Durch die Konfrontation mit einem Medienbeitrag (siehe nachfolgende Weblinks) oder den unmittelbaren Kontakt mit einer Person, die mit weit weniger Dingen lebt als der Durchschnitt der Bevölkerung in den Industrienationen, soll den Lernenden ermöglicht werden, eine Alternative zu den gängigen Lebensstilen kennenzulernen. Sie erfahren, was es bedeuten kann, sich mit weniger Dingen zu umgeben bzw. weniger zu besitzen und dadurch gegebenenfalls in einer anderen Beziehung zu den Dingen zu stehen und den Alltag anders zu gestalten.

Bereits vor der eigentlichen Begegnung sollen die Lernenden Fragen entwickeln.

Dadurch wird die Neugierde geweckt, einen anderen, weniger materialistischen Lebensstil kennenzulernen. Zudem werden die Lernenden sensibilisiert für die Bedeutung von Besitz für ihre eigene Identität und ihr eigenes gutes Leben als auch für das Ansehen in der Gesellschaft. Idealerweise wird eine direkte Begegnung mit einer minimalistisch lebenden Person organisiert.

Begegnung/Exkursion

Die Lernenden begegnen einer bewusst und freiwillig minimalistisch lebenden Person. (Für Kontakte siehe Liste unten.)

Vorgängig bereiten sie Fragen vor. Beispiele: «Wie gestaltet die Person ihren Alltag? Was für einen Bezug hat sie zu ihren Dingen? Vermisst sie etwas? Wenn ja, was und weshalb? Wo sieht sie die Vor- und Nachteile ihres Lebensstils? Wie reagieren andere Menschen auf die Person und ihren Lebensstil? Wie beurteilt sie ihr Ansehen in der Gesellschaft?»

Alternativ dazu kann auch eine Gemeinschaft besucht werden, die mit weniger materiellen Dingen lebt und vieles teilt und gemeinsam nutzt. (Für Kontakte siehe: <https://gen-suisse.ch>, Zugriff: 07.10.2020)

Die oben genannten Fragen könnten ergänzt werden im Sinne von: «Welche Dinge (inklusive Räume etc.) werden gemeinsam genutzt? Wie ist die Nutzung organisiert? Gibt es Konflikte? Wie wird mit diesen umgegangen?»

Medienbeiträge zum Thema Minimalismus / Leben mit 100 Dingen / 1 Jahr 1 Kleid:

<https://www.srf.ch/sendungen/dok/mit-64-gegenstaenden-durchs-leben> (Zugriff: 07.10.2020)

<https://minimalismus.ch/blog/minimalismus-leben-dinge-zaehlen> (Zugriff: 07.10.2020)

<https://www.tagesanzeiger.ch/panorama/vermishtes/diese-schweizerin-hatte-einjahr-lang-das-gleiche-kleid-an/story/31085981> (Zugriff: 07.10.2020)

Die Unterrichtssequenz kann mit einem Selbstexperiment abgeschlossen werden.

Selbstexperiment

Die Lernenden leben eine Woche lang, ohne Geld auszugeben und dokumentieren dies in einem Tagebuch. Je nach Abmachung wird das Tagebuch «öffentlich», d. h. der Klasse oder der Lehrperson, zugänglich gemacht oder auch nicht.

Alternative: Mit der ganzen Klasse eine «Überlebenswoche»/«Überlebenstage» durchführen, während der nur die nötigsten Dinge mitgeführt und die Erlebnisse in Form eines Films dokumentiert werden. Dabei bietet es sich an, vorgängig zusammen mit den Lernenden auszuhandeln, welche Dinge als «die nötigsten» angesehen werden.

Hintergrundinformationen:

- <https://www.biovision.ch/projekte/schweiz/nachhaltig-konsumieren/>
(Zugriff: 07.10.2020)
- <https://www.konsumentenschutz.ch/themen/nachhaltigkeit/nachhaltig-konsumieren-so-gehts/> (Zugriff:07.10.2020)
- <https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/wirtschaft-konsum/fachinformationen/nachhaltiger-konsum.html> (Zugriff: 07.10.2020)
- <https://www.wwf.ch/de/nachhaltig-leben> (Zugriff: 07.10.2020)
- <https://www.nachhaltigleben.ch/nachhaltiges-konsumverhalten-1025> (Zugriff: 07.10.2020)
- <https://www.wwf.ch/de/unsere-ziele/weniger-ist-mehr-so-geht-suffizienz> (Zugriff:07.10.2020)

Zitierte Literatur:

Binswanger, M. (2006): Die Tretmühlen des Glücks. Wir haben immer mehr und werden nicht glücklicher. Was können wir tun? Freiburg i. Br.: Herder.

Iyengar, S. S. & M. R. Lepper (2000): When choice is demotivating. Can one desire too much of a good thing? In: Journal of Personality and Social Psychology 79 (6), S. 995–1006.

Schweizerischer Bundesrat (Hrsg., 2018): Umwelt Schweiz 2018.
www.bafu.admin.ch/ub2018 (Zugriff: 07.10.2020).

Welzer, H. (2011): Mentale Infrastrukturen. Wie das Wachstum in die Welt und in die Seelen kam. Berlin: Heinrich-Böll-Stiftung (= Schriften zur Ökologie Bd. 14).
https://www.boell.de/sites/default/files/Endf_Mentale_Infrastrukturen.pdf (Zugriff: 07.10.2020).



ANHANG
ARBEITSBLÄTTER

1 Arbeitsblatt

Glückstest

Arbeitsauftrag

Wie glücklich sind Sie?

- Bestimmen Sie Ihren individuellen «Glückspegel» mithilfe dieses kleinen Tests. Beantworten Sie die folgenden 17 Fragen unter Berücksichtigung eines gewöhnlichen Tages Ihres alltäglichen Lebens eines gewöhnlichen Tages Ihres alltäglichen Lebens ohne Höhen und Tiefen.

Bewerten Sie wie folgt:

(1) Stimmt über die Massen

(3) Stimmt einigermaßen

(5) Stimmt eher selten

(2) Stimmt voll und ganz

(4) Stimmt manchmal

(6) Stimmt so gut wie nie

Ich lebe gern.

Punkte: 1 2 3 4 5 6

Ich bin optimistisch in Bezug auf die Zukunft.

Punkte: 1 2 3 4 5 6

Ich mag mich so, wie ich bin.

Punkte: 1 2 3 4 5 6

Ich packe die Dinge gern an.

Punkte: 1 2 3 4 5 6

Ich bin ein Optimist.

Punkte: 1 2 3 4 5 6

Es fällt mir leicht, mich zu entscheiden.

Punkte: 1 2 3 4 5 6

Ich fühle mich oft kraftvoll und munter.

Punkte: 1 2 3 4 5 6

Ich bin anderen gegenüber offen und zugewandt.

Punkte: 1 2 3 4 5 6

Ich habe mein Leben im Griff.

Punkte: 1 2 3 4 5 6

Ich bin oft begeistert.

Punkte: 1 2 3 4 5 6

Mein bisheriges Leben betrachte ich als gelungen.

Punkte: 1 2 3 4 5 6

Das Leben meint es gut mit mir.

Punkte: 1 2 3 4 5 6

Ich lache gern und viel.

Punkte: 1 2 3 4 5 6

Der Umgang mit Menschen macht mir Spass.

Punkte: 1 2 3 4 5 6

Ich mache mir nur wenig Sorgen.

Punkte: 1 2 3 4 5 6

Ich fühle mich rundum gesund.

Punkte: 1 2 3 4 5 6

Ich empfinde ein grosses Mass an Freiheit.

Punkte: 1 2 3 4 5 6

Auflösung:

Je weniger Punkte man erzielt, desto höher ist der «Glückspegel».

Quelle: Der Glückstest ist ein Element aus dem Buch: «Glück ist JETZT» (Klaus Douglass, Glück ist jetzt © 2010 adeo-Verlag in der Gerth Medien GmbH, SCM-Verlagsgruppe.)

3 Arbeitsblatt

Die drei Nachhaltigkeitsstrategien und der Rebound-Effekt

Arbeitsauftrag

- Nachhaltigkeit ist in den vergangenen Jahren schon fast zu einem Modewort geworden. Wir sprechen von nachhaltigen Ernährungsweisen, Wohnstilen, Fortbewegungsmöglichkeiten, Freizeitbeschäftigungen etc.
- Um sich gezielt mit dem Nachhaltigkeitsbegriff auseinanderzusetzen, ist es wichtig, die drei Nachhaltigkeitsstrategien und den Rebound-Effekt zu kennen.

Einzelarbeit

- Informieren Sie sich online über die drei Nachhaltigkeitsstrategien und den Rebound-Effekt.
- Wie lauten die zentralen Ziele dieser drei Nachhaltigkeitsstrategien?
- Wie wirken sich die drei Strategien jeweils auf den Ressourcenverbrauch aus?
- Welche Vor- und Nachteile haben die einzelnen Strategien?
- Finden Sie weitere Beispiele für den Rebound-Effekt.

Gruppenarbeit

- Überlegen Sie sich auf der Grundlage der Theorie, was einen Lebensstil ausmacht, der sich an Suffizienz-Kriterien orientiert (suffizienter Lebensstil).
- Sammeln Sie Merkmale für die Ebene des Verhaltens sowie für die Ebene zugrundeliegender Einstellungen und Werte und halten Sie diese Erkenntnisse auf einem Poster fest.
- Interpretieren Sie das folgende Zitat von Wolfgang Sachs. Weshalb braucht es nach Sachs die Suffizienz-Strategie?

«Einer naturverträglichen Gesellschaft kann man in der Tat nur auf zwei Beinen näherkommen: durch eine intelligente Rationalisierung der Mittel wie durch eine kluge Beschränkung der Ziele. Mit anderen Worten: die <Effizienzrevolution> bleibt richtungsblind, wenn sie nicht von einer <Suffizienzrevolution> begleitet wird.» (Quelle: Sachs, Wolfgang (1993): Die vier E's. Merkposten für einen massvollen Wirtschaftsstil. In: Politische Ökologie 11/33, S. 69-72, www.politische-oekologie.de)

Theorie zur nachhaltigen Entwicklung

1987 veröffentlichte die Weltkommission für Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen einen Bericht mit dem Titel «Our Common Future» («Unsere gemeinsame Zukunft»). Dieser Bericht wird nach der ehemaligen norwegischen Ministerpräsidentin Gro Harlem Brundtland, die in dieser Kommission den Vorsitz hatte, «Brundtland-Bericht» genannt.

Der Bericht ist für seine Definition des Begriffs der nachhaltigen Entwicklung bekannt:

«Dauerhafte Entwicklung ist eine Entwicklung, die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können.»

4 Arbeitsblatt

Was halten Sie von Suffizienz?

Arbeitsauftrag

- Heutzutage ist das Thema Nachhaltigkeit in aller Munde. In welchen Bereichen Ihres alltäglichen Lebens bemühen Sie sich zum Beispiel um einen möglichst geringen Rohstoff- oder Energieverbrauch und verhalten sich somit im Sinne der Suffizienz-Strategie?
- Beantworten Sie die Fragen mithilfe der folgenden Skala.

Skala:

(1) trifft überhaupt nicht zu (2) trifft in geringem Masse zu (3) trifft in hohem Masse zu (4) trifft voll und ganz zu

Einstellungen und Werte:

(1) Ich empfinde es als ungerecht, dass es Menschen in anderen Regionen der Welt in materieller Hinsicht, aber auch hinsichtlich Bildung, medizinischer Versorgung usw. schlechter geht als mir.	<input type="checkbox"/>
(2) Ich trage Sorge für meine Dinge, und wenn etwas kaputt geht, versuche ich es zu reparieren oder reparieren zu lassen, bevor ich es durch etwas Neues ersetze.	<input type="checkbox"/>
(3) Ich finde, dass für den Natur- und Tierschutz zu wenig getan wird.	<input type="checkbox"/>
(4) Ich habe all die Dinge, die ich brauche, um mein Leben zu geniessen.	<input type="checkbox"/>
(5) Ich überlege vor jedem Kauf, ob ich das Produkt auch wirklich brauche.	<input type="checkbox"/>
(6) Ich bin mir bewusst, dass es ein grosses Privileg ist, in einem wohlhabenden und friedlichen Land mit einem stabilen politischen System zu leben.	<input type="checkbox"/>
(7) Der Mensch ist verantwortlich für die Erhaltung der Natur.	<input type="checkbox"/>
(8) Viele Dinge zu besitzen, um die man sich kümmern, die man pflegen und instandhalten muss, kann ganz schön belastend sein.	<input type="checkbox"/>

Verhalten

(1) Ich esse kaum Fleisch oder Fisch (weniger als drei Mal pro Woche).	<input type="checkbox"/>
(2) Ich wechsele mein Handy nicht regelmässig aus (weniger als alle 5 Jahre).	<input type="checkbox"/>
(3) Ich fliege nicht (mehr).	<input type="checkbox"/>
(4) Ich beanspruche wenig Wohnraum für mich selber (weniger als 30 m ²).	<input type="checkbox"/>
(5) Ich konsumiere selten Milchprodukte oder Eier (weniger als drei Mal pro Woche).	<input type="checkbox"/>
(6) Ich fahre selten Auto/in einem Auto mit (weniger als einmal pro Woche).	<input type="checkbox"/>
(7) Ich kaufe meistens saisonale Früchte und Gemüse aus der Region.	<input type="checkbox"/>
(8) Ich trinke selten Kaffee (weniger als drei Mal pro Woche).	<input type="checkbox"/>

Zählen Sie nun alle Punkte zusammen, um zu sehen, wo Sie bezüglich der Suffizienz stehen.

Auswertung des Suffizienz-Tests

16-27 Punkte: Vermutlich haben Sie sich noch wenig mit den Themen Suffizienz und inter- und intragenerationelle Gerechtigkeit auseinandergesetzt. Sie lieben es, neue Dinge zu kaufen, in die Ferien zu fliegen und zu essen, was Ihnen schmeckt. Sie geniessen das Leben in vollen Zügen, ohne darüber nachzudenken, welche Auswirkungen Ihre Handlungen auf andere Menschen und die Natur haben. Sie haben die Vorzüge eines ressourcenleichten Lebens noch nicht entdeckt. Aber es ist noch nicht zu spät, Neues auszuprobieren!

28-39 Punkte: Ab und zu beschleicht Sie das schlechte Gewissen, wenn Ihnen bewusst wird, dass es nicht allen Menschen in materieller Hinsicht so gut geht wie Ihnen. Und wenn die Ozon-Werte steigen oder sich Meldungen über Umweltkatastrophen bedingt durch den Klimawandel häufen, geraten Sie ein wenig ins Grübeln. Insgesamt haben Sie aber noch nicht das Gefühl, es wäre auch Ihre Aufgabe, dagegen etwas zu unternehmen oder anders zu leben. Suffizienz ist für Sie kein Fremdwort, jedoch denken Sie dabei möglicherweise an «lebensunlustige Asketen in Wollsocken». Aber probieren Sie doch einfach selbst mal ein paar Suffizienz-Praktiken aus: z.B. in die Fahrradpedalen treten statt Autofahren, Gemüse statt Fleisch essen, Kleider tauschen statt Shoppen gehen. Möglicherweise stellen auch Sie fest, dass eine suffiziente Lebensweise Spass machen kann.

40-51 Punkte: Sie sind auf dem richtigen Weg zu einem suffizienten Lebensstil. Inter- und intragenerationelle Gerechtigkeit, sowie der Schutz der Natur und die Sorge um natürliche Ressourcen sind Ihnen wichtig. Sie sind sich auch bewusst, dass materieller Konsum nicht unbedingt glücklich macht. Ab und zu lassen Sie sich noch zu unnötigem Konsum verlocken oder können der Bratwurst auf dem Grill nicht widerstehen, obwohl Sie sich vorgenommen haben, weniger einzukaufen und weniger Fleisch zu essen. Insgesamt haben Sie die Prinzipien der Suffizienz aber weitgehend in Ihr Leben integriert.

52-64 Punkte: Gratulation! Ihnen sind inter- und intragenerationelle Gerechtigkeit, der Schutz und die Bewahrung der Natur sowie die Sorge um natürliche Ressourcen ein grosses Anliegen. Zudem verfügen Sie über eine nicht materiell ausgerichtete Lebenseinstellung und leben auch danach. Sie dürfen sich fortan Suffizienz-Pionierin respektive Suffizienz-Pionier nennen.



6 Arbeitsblatt

Theorien des guten Lebens, welche Suffizienz einschliessen

Arbeitsauftrag

Lesen Sie die folgenden drei Ansätze «Haben oder Sein», «Umwelttugendethik» und «Verallgemeinerbarkeitsargument». Fassen Sie jeden Ansatz in Ihren eigenen Worten in vier bis fünf Sätzen zusammen. Schlagen Sie alle Wörter nach, die Sie nicht verstehen.

Diskutieren Sie anschliessend in Partnerarbeit: Welcher Ansatz leuchtet Ihnen besonders ein und weshalb? Von welchem Ansatz würden Sie sich am ehesten dazu bewegen lassen, suffizienter, d. h. in diesem Fall weniger konsumorientiert zu leben?

Die folgenden drei Ansätze machen sich aus unterschiedlichen Perspektiven und aus jeweils anderen Motiven heraus für eine Reduktion des Konsums stark: Die Unterscheidung der Existenzweisen von Haben oder Sein bei Erich Fromm (1), die von Philipp Cafaro entwickelte Umwelttugendethik (2) und das auf Georg M. Singer zurückgehende Verallgemeinerungsargument (3).

1. Haben oder Sein (Fromm)

Erich Fromm hat Anfang der 1930er Jahre der frühen Frankfurter Schule angehört, sich aber von deren inneren Kreis (Horkheimer, Adorno) abgegrenzt. Fromms Werk steht in der Tradition der hebräischen Bibel, des Marxismus und der Freud'schen Psychoanalyse. Fromm geht auf der einen Seite von der Erkenntnis aus, dass die uneingeschränkte Befriedigung aller Wünsche nicht zum Wohl-Sein führt (Fromm 1979, S. 14). Gleichzeitig weist er aber auch darauf hin, dass das «physische Überleben der Menschheit von einer radikalen seelischen Veränderung des Menschen» (ebd., S. 23) abhängt. Er sieht seine Arbeit als eine psychologische Analyse, in der er «Sein» und «Haben» unterscheidet als «zwei grundlegende Existenzweisen, zwei verschiedene Arten der Orientierung sich selbst und der Welt gegenüber» [...] (ebd., S. 39). Die Existenzweise des Seins setzt laut Fromm Unabhängigkeit, Freiheit und kritische Vernunft voraus. Sie ist gekennzeichnet durch Aktivität «nicht im Sinne von Geschäftigkeit, sondern im Sinne eines inneren Tätigseins, des produktiven Gebrauchs» der eigenen Gaben (ebd., S. 110). In der Existenzweise des Habens zählt dagegen «einzig und allein die Aneignung und das uneingeschränkte Recht, das Erworbene zu behalten. Die Habenorientierung schließt andere aus [...]. Sie verwandelt alle und alles in tote, meiner Macht unterworfenen Objekte» (ebd., S. 97/98).¹ Fromm kritisiert den Konsum als vielleicht wichtigste Form des Habens (ebd., S. 43) und gleichzeitig als Weglaufen vor sich selbst (ebd., S. 69). In seinem Werk zur «Anatomie der menschlichen Destruktivität» (1974) unterscheidet Fromm eine biophile von einer nekrophilen Grundeinstellung. Die biophile Einstellung ist lebensförderlich und freut sich, inmitten von Lebendigem zu existieren, wobei Fromm ausdrücklich auf Albert Schweitzers Ethik hinweist. Die nekrophile Einstellung zielt darauf ab, Lebendiges abzutöten, um sich seiner besser bemächtigen zu können (bspw. Trophäen getöteter Tiere). «Der Mensch ist biologisch mit der Fähigkeit zur Biophilie ausgestattet, psychologisch aber hat er als Alternativlösung das Potential zur Nekrophilie» (1974, S. 332). Die Einstellung des «Habens» steht, vermittelt über eine analerotisch fixierte Libido, in einer Beziehung zur Nekrophilie. Nekrophilie ist gleichsam die bösertige, das Haben die harmlosere Variante des analen Charakters. Eine Gesellschaft, in der die Habenorientierung einseitig dominiert, ist für Fromm seelisch krank.

1 Von dieser Existenzweise grenzt er jedoch ausdrücklich das sog. Funktionale Haben ab: «Um überleben zu können, ist es erforderlich, dass wir bestimmte Dinge haben, behalten, pflegen und gebrauchen. Dies gilt für unseren Körper, für Nahrung, Wohnung, Kleidung und für die Werkzeuge, die zur Befriedigung unserer Grundbedürfnisse vonnöten sind.» (ebd. S. 108).

2. Umwelttugendethik

Schon 1854 veröffentlichte H. D. Thoreau sein bis heute berühmtes Werk «Walden», welches sich für einen einfachen und nachhaltigen Lebensstil aussprach. Thoreau argumentiert darin auch, dass ein bedürfnisloses Leben den Menschen von der Last befreit, viel arbeiten zu müssen. Philip Cafaro formuliert gegenwärtig eine sogenannte Umwelttugendethik (vgl. Cafaro 2003; Sandler, Cafaro 2005), für die Thoreau eines von mehreren Vorbildern darstellt. Cafaro greift dabei auf einen ursprünglichen Begriff von Tugend im Sinne von Vortrefflichkeit zurück, der über die heutige Engführung, nach der unter diesen Begriff ausschließlich moralische Tugenden gefasst werden, hinausgeht. Neben moralischen Tugenden kennt Cafaro auch intellektuelle, ästhetische und körperliche Tugenden. Er definiert als Tugend jegliche Eigenschaften, die zur Förderung von individuellem und kollektivem Wohlbefinden beitragen (Cafaro 2003, S. 76). Cafaro weist darauf hin, dass alle großen philosophischen Schulen der Antike davon ausgingen, dass die Angemessenheit von ökonomischer Aktivität danach zu bestimmen sei, inwiefern sie zum guten menschlichen Leben beiträgt. Die antike Ökonomik orientiert sich an der Idee des Maßes und kritisiert die Maßlosigkeit des Gelderwerbs (Aristoteles). Cafaro sieht diese Auffassung auch auf die heutige Situation bezogen als eudaimonistisch richtig an. Falsch ist es demzufolge, lange und intensiv zu arbeiten, nur um sein Konsumniveau zu erhöhen. Dies gilt vor allem im Hinblick darauf, dass die theologischen Hintergrundprämissen der protestantischen Arbeitsmoral, nämlich der innerweltliche Erfolg als Indiz für die Gnadenwahl (vgl. Max Webers Studien zur protestantischen Ethik, Weber 1930), heute als hinfällig gelten sollte. In Bezug auf die Umwelttugendethik nennt Cafaro im Rückgriff auf Thoreau die Einfachheit («simplicity») im Sinne einer maßvollen «Verwendung nebensächlicher Güter, in Verbindung mit der Konzentration auf die jetzt gerade anstehende Aufgabe» (ebd., S. 84) als eine moralische Tugend, der eine Schlüsselstellung zukommt, und weist darauf hin, dass ein solches «Abstand halten» (ebd., S. 86) sowohl dem Menschen selbst als auch der Natur zugute kommt (ebd., S. 92). Die intensive körperliche und intellektuelle Beschäftigung mit der Natur und die Haltung einer neugierigen Aufgeschlossenheit gegenüber Natürlichem sieht Cafaro als die Alternative zum derzeitigen zerstörerischen Verhalten an (ebd., S. 94). Die Umwelttugendethik ist somit keineswegs welt-abgewandt, sondern welt-offen, wie dies auch für das tätig-biophile Leben nach Erich Fromm gilt. Die Abwendung vom Innerweltlichen als solchem ist also nicht das Ziel von Suffizienz.²

3. Das Verallgemeinerbarkeitsargument

Das moralische Verallgemeinerungsargument geht auf G. M. Singer zurück (1961/71). Er geht davon aus, dass die Frage «What would happen if everyone did that?» eine genuin moralische sei und dass ihre Beantwortung dieser Frage zu folgendem Argument führe: «If everyone were to do x, the consequences would be disastrous (or undesirable), therefore, no one ought to do x» (ebd., S. 61). Die Anwendungsbedingungen dieses Arguments klärt Singer in einem Verallgemeinerungsprinzip, das besagt: «What is right (or wrong) for one person must be right (or wrong) for any similar person in similar circumstances» (ebd., S. 5). Singer geht davon aus, dass moralische Urteile und Begründungen dieses Prinzip voraussetzen und es insofern zum Kern unserer Moralvorstellungen zählt (Kellerwessel, 205, S. 337). Das Verallgemeinerungsargument wird von Ott und Döring als ein Argument für die Wahl starker Nachhaltigkeit angeführt (Ott, Döring 2004, S. 159). In Bezug auf Suffizienz auf der Stufe der Unmittelbarkeit kann das Argument herangezogen werden, um einzelne Handlungen von Individuen im Hinblick auf ihre Verallgemeinerbarkeit zu bewerten. Ott und Döring haben darauf hingewiesen, dass eine an diesem Argument ausgerichtete Deutung von Suffizienz auf ein bezüglich Naturverbrauch verallgemeinertes Contraction-and-Convergence Konzept hinausläuft (Ott, Döring 2007). Kurz gesagt: Wenn aufgrund der erwartbaren Konsequenzen nicht alle Menschen derart viele natürliche Ressourcen verbrauchen können wie die Einwohner nördlicher Industriestaaten, so haben diese einen moralischen Grund, ihren Ressourcenverbrauch zu reduzieren.

Quelle: Konrad Ott, Lieske Voget, *Suffizienz: Umweltethik und Lebensstilfragen*, https://www.boell.de/sites/default/files/assets/boell.de/images/download_de/oekologie/Vortrag_Suffizienz_Ende_Konrad_Ott_100607.pdf (S. 23-25).

² Daher impliziert, nebenbei gesagt, Suffizienz auch keine Leibfeindschaft und kein zensierend-restriktives Verhältnis zur Sexualität.

